

# Auf ins Jugendprojekt-Finale

**Qualifikation** Der Interregionale Jugendprojekt-Wettbewerb ist ein Gemeinschaftsprojekt des Kantons St. Gallen, Vorarlbergs und Liechtensteins. In allen drei Regionen finden aktuell die Ausscheidungen statt, an welchen die besten Projekte fürs Finale nominiert werden.

**Ruggell** Vergangenen Freitag waren die liechtensteinischen Projektgruppen am Zug. Bevor sie jedoch die Bühne betraten, wurden sie durch Hugo Risch (Leiter Amt für Soziale Dienste) und die Vorsteherin Maria Kaiser-Eberle im Gemeindesaal Ruggell herzlich willkommen geheissen. Während Hugo Risch den Jugendprojekt-Wettbewerb kurz vorstellte, hob Maria Kaiser-Eberle die Mitgestaltung der Gesellschaft durch die Jugend hervor.

## In sieben Minuten das Projekt vorstellen

Fünf Gruppen präsentierten ihre Projekte und erhielten dafür viel Applaus und Punkte von der Jury. Jeweils höchstens sieben Minuten hatten die Jugendlichen zwischen 13 und 24 Jahren Zeit, ihre Projekte vorzustellen. Den Startschuss machte Noah Vogt aus Balzers mit seinem «Autokino Liechtenstein». Er zeigte auf, was es alles brauchte, bis er sein ehrgeiziges Projekt umsetzen konnte. Das zweite Projekt wurde von einer Lernenden und ihrem Ausbilder präsentiert: Das «Magazin Seven A» ist das Produkt mehrerer Lernender der Montfort Werbung aus Ruggell. Dabei hatten die jungen Leute Gelegenheit, von der Wahl des Themeninhaltes über Gestaltung bis hin zum Druck das ganze Magazin in Eigenregie zu erstellen. Als drittes stellte eine ganz junge Gruppe ihren Jugendaustausch «Movie Ma-



Die Organisatoren des Wettbewerbs sowie die Siegerteams «Autokino Liechtenstein» und «Camäleon TV» freuen sich über den gelungenen Anlass und ihren Erfolg. Bild: Rudi Schachenhofer

kers» vor. Die Jugendlichen hatten sich zusammengeschlossen und mit einer Jugendbegleiterin ihren internationalen Austausch in Holland während rund sieben Monaten nach ihren eigenen Vorstellungen – etwas im Bereich Film zu machen – zu planen und umzusetzen.

Als Ergebnis entstanden fünf Horrorkurzfilme. Mit Projekt Nummer vier gab es nochmals etwas aus dem filmischen Bereich,

das Camäleon TV: Dazu haben sich zwei filmbegeisterte junge Männer gefunden, die zusammen mit dem Jugendarbeiter im Camäleon ein kleines Filmstudio errichteten. Ihr Ziel war und ist es, über verschiedene Veranstaltungen, die für junge Menschen (und auch Erwachsene) von Interesse sind, via YouTube zu berichten. Als fünftes Projekt stellte der Jugendrat Liechtenstein seine «Politik zum Anfassen» vor. Da-

bei geht es dem Jugendrat darum, verstaubte Lehrmethoden durch jugendgerechte, ansprechende und nachvollziehbare Politikworkshops zu ersetzen.

## Erste Erfahrungen mit den Workshops gemacht

Zwei Vertreter des Jugendrats berichteten über ihre ersten Erfahrungen mit den Workshops in Schulklassen sowie mit einer Gruppe von Klassensprechern.

Die Rangverkündigung (siehe Factbox) wurde nach einer Verpflegungspause für die Gäste und Projektgruppen von Ludwig Frommelt (Jurypräsident) und Hugo Risch vorgenommen sowie die Geldpreise übergeben. Das Preisgeld wurde von der Arbeitsgruppe Industriellehre Agil, der Liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer, gestiftet. Die Nominierungen verlas abschliessend das Jurymitglied

Noam Mayer. Aufgrund des interregionalen Reglements können Projekte aus dem Schul- und Lehrlingsbereich nicht zum Finale zugelassen werden. Deshalb wurde «Magazin Seven A» nicht fürs Finale in St. Gallen (Jugendbeiz Talhof) nominiert. Am 19. November, um 17 Uhr, treffen sich dort die Bestplatzierten aus Vorarlberg, Liechtenstein und dem Kanton St. Gallen. Und es stehen nochmals 5000 Euro an Preisgeld zur Verfügung.

Der Jugendprojekt-Wettbewerb wird durch die liechtensteinische Regierung getragen und durch das Aha-Tipps & Infos für junge Leute in Kooperation mit dem Amt für Soziale Dienste umgesetzt. (pd)

## Rangierungen

Kategorie I (Jugendliche bis 24 Jahre)

1. Rang: Autokino Liechtenstein, Preisgeld CHF 1200.-
2. Rang: Politik zum Anfassen, Preisgeld CHF 600.-

Kategorie II (Jugendliche bis 24 Jahre)

1. Rang: Camäleon TV, Preisgeld CHF 1200.-
2. Rang: Jugendaustausch «Movie Makers», Preisgeld CHF 600.-
3. Rang: Magazin Seven A, Preisgeld CHF 400.-

# Die traurige Erfolgsgeschichte des Antonio Ligabue

**Darstellung** Antonio Ligabue war einer der wohl talentiertesten Künstler der Region. Doch sein Leben war alles andere als rosig. Im Einpersonenstück des Schauspielers Marco Michel wurde die Geschichte des Künstlers im Alten Kino Mels wiedergegeben.

**Mels** «Ein Kuss», so lautet der Name des Einpersonenstücks, welches der Schauspieler Marco Michel am vergangenen Samstag im Alten Kino in Mels aufführte. Ein Kuss war auch das, wonach sich der in Zürich geborene Künstler Antonio Ligabue sein Leben lang sehnte. Doch erhalten hatte er diesen nie, denn er war anders als alle anderen und hatte es in seinem Leben nie leicht gehabt.

Marco Michel, der auf bemerkenswerte Weise in die Rolle Ligabues schlüpfte, zeigte während des rund 70-minütigen Theaterstücks, welch grosses Leid und welchen Spott der Künstler ertragen musste. Die Darbietung war sehr mitreissend, gefühlvoll und intensiv. Die Zuschauer wurden aktiv in das Stück miteinbezogen und jeder der Gäste konnte hautnah miterleben, wie sich Ligabue während der Schikanen und Schicksalsschläge, die er hinnehmen musste, fühlte.

«Bei diesem Stück ist es so gewesen wie sonst eigentlich nie: Der Regisseur und Autor des Werks Mario Perrotta hat mich für diese Rolle gefunden. Selbstverständlich habe ich sofort zugesagt, da dies eine riesige Chance für mich ist, gleichzeitig hatte ich aber auch grossen Respekt davor», sagte Michel. Für ihn lag die Herausforderung darin, dass es sich um ein Einpersonenstück handelt, also ihm die ganze Aufmerksamkeit der Theaterbesucher zukommt und dementsprechend auch viel Text gelernt werden musste. «Zwanzig A4-Seiten waren es, um genau zu sein. Ausserdem musste ich auch noch das Zeichnen lernen, was viel Übung erforderte», so der Schauspieler weiter.

## Weitere Handlungspersonen entstanden

Obwohl Michel als Ligabue allein auf der Bühne stand, gab es in Form von selbst angefertigten



Mit Zeichnungen inszenierte der Schauspieler weitere Personen auf der Bühne. Bild: Elma Korac

Zeichnungen, die während des Stücks entstanden, weitere Handlungspersonen: Adoptivmutter Elise, seine leibliche Mutter Elisabetha sowie drei italienische Dorfbewohner, die Ligabue ständig schikanierten. «Die Szene mit den drei Gesichtern war anfangs eine der schwierigsten, da ich auf-

passen musste, den Faden nicht zu verlieren. Ich sprach für Ligabue, die drei Italiener sowie für die Zuschauer. Doch mittlerweile spiele ich diesen Part sehr gerne», erklärte der Schauspieler.

Eine weitere Szene, die für ihn einen besonderen Stellenwert hat, sei die Anfangsszene mit Adoptiv-

mutter Elise. «Ich bin der Meinung, dass sich Ligabue nie umgebracht hat, da Elise im so viel Liebe schenkte, wovon er sein ganzes Leben lang zehren konnte.»

Antonio Ligabue war Sohn eines italienischen Hausmädchens, das ihn gleich nach seiner Geburt zur Adoption freigab. Bei seinen neuen Eltern, Elisa und Johannes in St. Gallen, war er wohlbehütet aufgewachsen. Doch aufgrund seines geistigen Defizites war er als 18-Jähriger in der psychiatrischen Anstalt St. Pirminsberg untergebracht. Ligabue konnte weder gut lesen, schreiben noch rechnen. Sein zeichnerisches Talent wurde zwar erkannt, jedoch bis nach seinem Tod nicht angesehen.

Nach seiner Ausschaffung aus der Schweiz wegen Landstreicherei lebte der Künstler im italienischen Gualtieri. Dort zog es ihn aber nach kurzer Zeit in den Wald, wo er über zehn Jahre in Einsamkeit mit seinen selbstgeschaffenen

Lehmfiguren lebte, bis er eines Tages vom Künstler Marino Mazzacurati entdeckt wurde und den ihm zustehenden Ruhm erlangte.

## Aus fremd wird vertraut

«Mario Perrotta hat umfangreiche Rechercharbeiten unternommen, um mir einen riesigen Fundus an Gedanken und Hintergrundinformationen bereitzustellen zu können. Diese haben mir sehr geholfen, dass Antonio nicht wie anfänglich ein Fremder für mich war, sondern sehr vertraut wirkte», so Michel. Um das Stück möglichst authentisch und einzigartig zu gestalten, folgten vor dem Erstauftritt drei Probestunden, die sich insgesamt über ein Jahr hinzogen. Doch der grosse Aufwand hat sich gelohnt. Marco Michel beschreibt das Stück als «das Beste, was mir passieren konnte», und auch die Zuschauer waren hell auf begeistert. (jka)



Toggenburgerstrasse 26 · CH-9500 Wil  
Telefon 071 911 73 66 · www.troll.ch

**DIENSTAG BIS SAMSTAG GEÖFFNET**

**LIVORNO SOFAS**  
ST. GR. 8

**1.204.-**  
2,5 SITZER

**1.376.-**  
RECAMIERE



**AMOR SOFAS ECHTLEDER**  
LONGLIFE BRONCO, ARMLEHNEN  
U. RÜCKENTIEFE VERSTELLBAR

**2.992.-**  
SOFA 2,5 SITZER

**2.726.-**  
SOFA 2 SITZER



**760.-**  
HOCKERBANK



**ÜBER 1300 M2**  
**AUSSTELLFLÄCHE**



**ANLIEFERUNG UND**  
**MONTAGE MÖGLICH**



**SHOP ONLINE UNTER**  
**WWW.TROLL.CH**



**GROSSER PARKPLATZ**  
**HINTER DEM HAUS**

NETTO-ABHOLPREISE, LIEFERUNG GEGEN AUFPREIS